

Ullrich Junker

Pastor M. Gottlob Adolph

Der Tod auf der Kanzel

**Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Februar 2011

Pastor M. Gottlob Adolph

Der Tod auf der Kanzel

Am Sonntag, dem 1. Aug. 1745 nachmittags zwei Uhr, schlug der Blitz in den Turm der Gnadenkirche in Hirschberg. Er zündete zwar nicht, traf aber über die Eisenstange, die den Schalldeckel der Kanzel trug, den auf der Kanzel stehenden Prediger, den Pastor Gottlob Adolf tödlich. Bis 1945, evtl. noch heute erinnert eine an der neben der Kanzel befindlichen Säule beschädigte Stelle und ein abgebrochenes Stück an der Kanzelbrüstung an dieses Ereignis.

Das Epitaph an der südlichen Außenseite der Gnaden-Kirche neben dem Ausgang zur Orgel erinnert noch heute an dieses tragische Geschehen.

Gottlob Adolf, wie Johannes Neunhertz ein Dichter und Mit-herausgeber des Hirschberger Gesangbuchs, geboren in Niederwiesa bei Greiffenberg, war damals 60 Jahre alt. Er ist der Dichter des Buß- und Beicht-Liedes

„Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern!“

Wel. Jesus, meine Zuversicht.

278. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern! mache uns, o Gott, bereit, daß mit heiligem Erschüttern dies Wort, als ein Donnereschlag, uns're Herzen rühren mag.

2. Schaffet eure Seligkeit! Ach, das ist das Allerbeste. Dieses bleibt uns nach der Zeit; sind wir hier doch fremde Gäste, werden eilends weggerafft, ob man noch so Vieles schafft!

3. Schaffet eure Seligkeit! O, es sind nicht leichte Werke, und es ist ein harter Streit; denn man brauchet Gottes Stärke, eh' man Fleisch und Blut bezwingt und zum rechten Leben dringt!

4. Schaffet eure Seligkeit! Ach, da setzt es Furcht und Schrecken, eh' der Geist sein: Abba! schreit. Ja, er muß uns stets erwecken erst zu heil'ger Gottesseh'n, daß das Herz nicht sicher sei.

5. Schaffet eure Seligkeit! Ist das auch von uns geschehen? Ach, es fehlet noch gar weit. Was für Mängel muß man sehen! O wie gottlos ist der Sinn, und wie sicher geht man hin!

6. Schaffet eure Seligkeit! Hartes Herz, zerfließ' in Thränen wegen deiner Sicherheit und sei heute unter denen, die ob ihrer schweren Sünd' recht zerknirschten Geistes sind.

7. Schaffet eure Seligkeit! Ach, jetzt denk' ich an den Bürgen, der mich von der Schuld befreit und sich selber ließ erwürgen. Gott sei Lob, an diesem Heil hat mein Glaube auch sein Theil.

8. Schaffet eure Seligkeit! Jesu, hilf mir selber ringen. Meine Trägheit ist mir leid, laß' mich bess're Früchte bringen, daß ich meine Christenbahn selig einst vollenden kann!

Gottl. Adolph (1685—1745).

In der Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens für das Fürstentum Jauer, von Pastor Siegismund Justus Ehrhardts, erschienen 1784, erfahren wir zu Pastor M. Gottlob Adolph nachstehende Aufzeichnung.

M. Gottlob Adolph.

Er kam zu Niederwiesa 30. Okt. 1685 an grosse Welt-Licht, wo sein Vater, Diakon dasiger Kirche, Christoph Adolph,¹ und seine Mutter Rosine eine geb. Brücknerin, gewesen. Bis ins zwölfte Jahr unterrichtete ihn der Vater, und nach dessen 1697 erfolgten Tode, brachte man ihn nach Zittau aufs Gymnasium. Im 16. Lebens-Jahre (1700) bezog er die Univ. Leipzig u. wurde D. Günthers Hauspursch. Er habilitierte sich gut, und wurde 1705 Magister. Nach der Wiederkunft im Vaterlande war er 7 Jahr lang Informator bey den Kindern des Gener. von Reibnitz zu Lauterbach, u. dann adjungirte man ihn 1713 dem Rekt. Steinbrecher zu Hirschberg als einen Kollaborator. Im J. 1720 erhielt er das Pastorat zu Gros-Hennersdorf bey Zittau; 1727 das dritte, und 1730 das zweite Diakonat in Hirschberg. A. 1737 wurde er Archidiakon und Kirchen-Bibliothekar. Er war ein eyfriger und beliebter Prediger alhier. Sein Ende erfolgte auf eine auserordentliche Weise mitten in seiner heiligen Berufs-Arbeit. Am 1. Aug. (war 7. Trinit.) 1745,² als er eben auf der Kanzel stund, und seine ordentliche Predigt hielt, traf ihn ein feuriger Wetterstrahl, davon er Augenblicklich todt blieb.³ Man sieht noch auf der Kanzel den Weeg an den abgesprunge-

¹ Sein Grosvater Christian Adolph war der Greiffenberger Exulant. s. unten tit. Greifenb.

² also nicht 1741, wie Past. Buquoi in a. Schr. S. 40 schreibt.

³ s. Hirschbergisches Denckmal der Güthe etc. litt F. 2. a. u. b. Gottl. Kluge's Hymnop. Siels. Decad I. S. 6 – 8, nebst Leuschners dict. oper. Spicil. 2, p. 4, wo er schreibt: „ Denatus est (M. Gottl. Adolphus) d. 1. Aug. 1745 cum ad populim diceret, & subito fulminis ictu percussus Audientium in conspectu abriperetur æt. 60 Anno.“ Hr. Insp. Kahl im Vorber. zu M. Adolphs letztern Predigt, S. 2 schreibt: Ist jemals ein Jahr vor unser Hirschberg Denkwürdig gewesen, so ist es gewiß das 1745ste. Gleich zu Anfang desselben schickte

nen Splittern, welchen der Blitz damals genommen hat. Aufm Kirchhofe hat er ein prächtiges Monument, auf welchem seine Todes-Art, wie er lächelnd dahin sinkt, recht natürlich vorgestellt ist. Er hatte sich 21. Nov. 1714 verehligt mit Anna Marie, Christian Schwerdtners, Kaufmanns in Greifenbergs Tochter, die ihm 9 Kinder gebahr, von denen 4 Söhne und 2 Töchter den Vater überlebten. Gedruckt ist von ihm fürhanden: Diss. de præcipuis impedimentis cognitiones humanæ, præes. M. Henr. Ludw. Wernhero, Lips. 1705; Ej. diss. des Psalmis filiorum Korah, ibid. 1706. Vorrede zum Hirschberger Gesangbuch, darinnen er bewies, daß das Singen, als ein Stück des Gottesdienstes, in der Kirche A. und N. Testam. hochgeachtet und fleißig getrieben worden. Seine letzte Predigt gab der Hr. Insp. Kahl heraus, unter der Aufschrift: M. Gottlob Adolphs treuverdient gewesenen Predigers bey der A. C. Kirche vor Hirschberg, letztere Predigt, welche von ihm, Dom. 7. Trin. als 1. Aug. 1745 vor öffentlicher Gemeinde abzu-legen zwar angefangen, aber durch einen jählingen Wetter-Strahl und den daher auf der Kanzel erfolgten, obwohl plötzl. doch seel. Tod fortzuhalten unterbrochen worden, zur allgemeinen Erweckung und unvergeßlichen Andenken herausgegeben, von M. Gottlob Kahl etc.

uns Gott epidemische Krankheiten zu, die besonders in den Vorstädten sehr überhand nahmen einige Monathe anhielten und täglich viele wegrafften. Und als dieses Wehe kaum überhin war, so kamen gleichsam 7 andere. Es geschah nemlich den Sonnt. nach Ostern unter der Amts-Predigt, ganz unvermuthet die Oesterr. Invasion zu grossem Schrecken der ganzen Stadt: Den 1. Mai erfolgte der Scharmützel der Preussen mit denen auf der hiesigen Vieh-Weyde sich gelagerten Oesterreichern zum Verlust der Letztern, so uns, bey deren abermaliger Invasion, zur Last geleet ward, und viele Bedrängnisse nach sich zog: Unsrer gar betrübten Pfingsten, und besonders des dritten Feyertags da wir der gänzlichen Ausplünderung unsers Orts alle Augenblicke gewärtig seyn musten, zu geschweigen. Doch dies war gleichsam der Noth, der Krieger-Noth, Anfang: Denn was für Jammer-Fluthen brachen nicht als ein Stroh über uns herein, wie der dritte Oesterr. Einfall geschah: Da war wohl Niemand von allen Hirschberger Inwohnern, dem nicht das Wasser bis an die Seele gegangen: Die wirkliche Noth war groß; die Furcht noch grösser, und die durch die schrecklichsten feindlichen Drohungen eingejagte Furcht am allergrossesten.

Hirschb. 1745, 4. 3 ½ Bogen.⁴ Er war auch Liederdichter, und stehen von ihm, unter andern im Breslauer allgem. Gesangbuch mit D. Burgs Vorrede, folgende erweckl. Buß-Lieder: no. 1602. Mein Herze denk an deine Buße, da noch des Weckers Stimme ruft etc. no. 1604 Mein Hirte, wie so treulich gehst du dem Sünder nach etc. no. 1622. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und ect.⁵

⁴ Der seel. M. Adolph hatte diese seine letztere Predigt, wider seine sonstige Gewohnheit, völlig concipirt und ganz rein geschrieben.

⁵ s. M. Kluge Hymnop. Siles. Decad. I, S. 9 – 11, und W. Wetzels Lebensbeschr. ber. Liederdichter, Th. 4, S. 1, wo er aber den M. Adolph einen Unbekannten nennt.



Wer das lieset,
 der mercke drauf:
 Ein treuer Prediger auf der Kantzel zu Gott entrückt,
 ruhet dem Leibe nach an dieser Stäte.
 Solches ist der weyland
 Hoch Ehrwürdigen Hochgelahrte Herr
Herr M. Gottlob Adolph
 Hochverdienter Arch. Diac. allhier
 welcher seinen sehr wehrten Eltern,
 T: p. Hr: Christoph Adolph Diac. zu Nied: Wiesa,
 T. p. Fr: Rosinen geb: Brücknerin,
 A. 1685 d. 3. Oct. glücl: gebohren, durch die h. Tauffe wiedergebohren,
 in dasiger Schule wohl unterwiesen, nach hero aufs Zittauische
 Gÿmnasium befördert ward u. dann die Univers: Leipzig bez:
 A. 1713 den Ruff als Collab: u. College beÿ hisiger Schule
 A. 1720 zum Pastorat nach Groß-Hennersd. in Sachs: u.
 A. 1726 ins Predigt-Amt hieher erhiete,
 A. 1714 mit T. p. Jgfr: Anna Mar. g. Schwertner, verehl.
 9. Kinder u. Enkel erlebete.
Ein Mann Gottes,
 mit vortrefl. Gemüthes Amts- u. Gnades-Gave aus gerüstet,
Ein Lehrer,
 der sein Amt ordl. ausricht. u. seiner Gemeinde mit herrl. Exemp. verleucht
 vorm Angesichte derselben, d. 1. Aug: 1745. als Dom: 7. p. Trin:
 auf der Kanzel unterm Eingange der Vesper-Predigt,
 Nachmittags, $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr durch einen Wetter-Strahl,
 aus dem Dienste des HERRN abgerufen,
 und in die ewige Herlichkeit
 in einem Alter von 59. Jahren, 9. Mon: u. 1. Tag,
Hirschberg !
 Vergieß dieses deines Lehrers u. seines Wortes nicht;
 Schau sein Ende an
 und folge seinem Glauben nach.

Ben der
Solennen Beerdigung

weiland

Sr. Hochwohlerwürden

Herrn M. Gottlob
Adolph,

Treuerdientesten ARCHI-DIACONI zum
Kreuz Christi vor Hirschberg,

welcher

den 7. post Trinit. A. C. 1745. in der Vesper-Predigt durch einen
unvermutheten Donner-Schlag auf der Tangel wohlberitet
und selig weggerafft wurde,

folgte

Seine Amts-brüderliche Liebe und Hochachtung
gegen den Wohlseiligen,

sein ergebenstes Beyleid aber

gegen

das sämtliche schmerzlich leidtra-
gende Priester-Haus

in einigen Thränen-vollen Zeilen

darthun

das mitleidende Ministerium A. C. daselbst.

Hirschberg, den 4. Aug. 1745.

Gedruckt, bey Immanuel Krahn.

Welch ein sehnliches Verlangen
Nagt sich in der frommen Brust
Unsers Adolphs! Lippen, Wangen
Hegen ungemaine Lust
Bald den Glocken-Schall zu hören,
Und mit Freudigkeit zu lehren. †

Die beliebten Vesper-Stunden
Sollen stumme Zeugen seyn,
Daß sich Adolph eingefunden,
Liebes-Schläge auszustreun,
Die dem alten Adam wehren
Und den neuen Menschen nähren.

Und in einem Augenblicke,
Als der Anfang kaum gemacht,
Hält Ihn eine Blut zurücke,
Die um seine Scheitel kracht:
Schlag und Fall raubt Ihm das Leben,
Daß die Cankel-Pfosten beben.

O verborgne Leidens-Wege
Die der Herr mit Zion geht!
Alte Wunden sind noch rege
Und ein neuer Schmerz entsteht?
Adolph liegt todt in der Mitten,
Da ganz Hirschberg sonst gelitten.

† Der Wohlthätige kunte vor dießmahl kaum 1 Uhr erwarten, da
in die Vesper geläutet wird, ging daher auch eher hinüber in
die Kirche.

Lebst Du noch, gebeugter Gatte,
Den Dein Treuster auf der Welt,
Unser Adolph, lieber hatte
Als viel Perlen, Gut und Geld.
Du vergeußt fast blutge Thränen,
Die sich nach dem Grabe sehnen.

Ihr zum Theil verlassnen Wäysen,
Welch ein harter Donner-Schlag
Hemmet Eure Wohlfahrts-Reisen,
Und bringt manchen Trauer-Tag!
Unter einem jähen Blitze
Misset Ihr die beste Stütze.

Groß-Tintz dencket der Geliebte
Diesen Sommer noch zu sehn;
Aber GOTT läßt, Hochbetrübte,
Einen Todes-Fall geschehn,
Und will Beyde dadurch dringen,
Noch den letzten Kuß zu bringen.

Zion, du magst wohl erschüttern,
Da dir ein Johannes fehlt,
Der in schweren Ungewittern
Sanften Trost vor dich erwählt.
Frage, ob nicht schwere Sünden
Solche Feuers-Blut entzündten.

Wir, Elia Mit-Arbeiter,
Sehen mit Elisa nach:

Brennend ist die Himmels-Leiter,
Die den Weg zum Leben brach.
Ach! was kan noch uns begegnen,
Die wir unsern Adolph segnen?

Doch getrost! schreckt gleich der Wagen,
So im Wetter aufwärts führt,
Gottes Engel helfen tragen,
Biß kein Weh die Seele rührt.
Stille Seelen sind GOTT theuer
Wie die Männer dort im Feuer.



Hört das Haupt nun auf zu sorgen,
GOTT nimmt sich der Glieder an,
Daß nach einem trüben Morgen
Mittags-Sonn' erquickten kan.
Nur: bis hieher, ausgeruffen, †
So tritt man auf Segens-Stuffen.

Höchster, laß dir Wittwe, Kinder,
Ja uns all' empfohlen seyn!
Mache stets die Last gelinder,
Präg' uns Adolphs Tod so ein,
Daß wir treu im Amte stehen,
Wenn wir aller Welt Weg gehen!

† War des Wohlseiligen gewöhnlicher Wahlspruch aus 1 Sam.
7, v. 12.



Schlag und Tod

des weiland

Hoch-Wohlehrwürdigen, Großachtbahren, Hoch- und
Wohlgelahrten Herrn,

Herrn M. Gottlob
Adolphs,

Treu-vereienten Predigers und Seelen-Sor-
gers der Evangelischen Gemeine bey der Kir-
che zum Creuze Christi vor Hirschberg,

als Derselbige

nach dem unerforschlichen Rath und Willen des Allerhöchsten, den
1. Aug. dieses 1745ten Jahres, war der 7. Sonntag nach Trinitatis, zu Mit-
tage gegen 2. Uhr, auf der Cangel, von einem heftigen Wetter-Strah-
le betroffen und getödtet worden,

und hierauf den 4ten hujus

mit Christüblichen Ceremonien, unter vielen Thränen, bey volkrei-
cher Begleitung, zu seiner Ruhe-Stätte gebracht wurde,

so wohl zu ^{suchte} schuldiger Ehren-Bezeugung
des Wohlseiligen,

als auch aus herzhlicher Condolenz

gegen die hochbetrübtte Frau Wittibe, Herrn
Eydam, und sämtliche tiefgebeugteste Kinder,

durch nachgesetzte Zeilen mitleidend vorzustellen

Das Collegium Scholasticum. A. C.

Hirschberg, gedruckt bey Immanuel Krahn.



Schlag! o Blis! o Donner-Knall! Seht doch! wie bey Re-
gen-Güssen,
Ein erhitzter Wetter-Strahl krachend in die Kirche schlägt,
So daß Säul und Cangel bebt, und sich alles Volck erregt,
Und, ach Leid! der Lehrer selbst, nebst noch einem, sterben müssen!
Welches Herze wollte nicht hier in tausend Stücke springen,
Wo es nicht noch härter ist, als selbst Felsen, Stein und Stahl;
Gott nimmt unsern Lehrer weg! ach! durch einen Wetter-Strahl;
Und läßt ihn hienauf zu sich auf Eliä Wagen bringen.
Jedoch eben dieses lehrt: Daß der Schlag noch wohl gemeinet,
Denn der Schmerz betrifft nicht Ihn, sondern diese Kirch-Gemein;
Weil nach Betzlern sobald auch Adolph soll entrissen seyn.
Darum wird ja dieser Fall nie genug von uns beweinet.
Doch ein Christe weiß sich auch in dem Ungelück zu fassen;
Denn es bleibet, was Gott thut, allzeit gutt und wohl gethan.
Und das, Soch-Betrübteste, istis, was Sie noch trösten kan.
Denn es wird der treue Gott Sie in keiner Noth verlassen.

Gottfried Hensel. Rector.



2 Kön. 2. V. 11.

Eliä fuhr im Wetter gen Himmel.

Sohlfeeliges, bey Deiner Bahre ist eine Trostschrift etwas schwer,
Wo nimmt man für so tieffe Wunden genugsam Del und Balsam her?
Der Menschen Wiß ist viel zu schwach, den Schmerz von solcher Art zu stillen,
Hier muß gewiß der einig Trost in Israelis Brunnlein quillen.

Dein Sterben, das so unermuthet und in Geschwindigkeit geschah,
Kommt des Eliä Lebens-Ende gewisser Maassen ziemlich nah,
Der Höchste ließ Dich und Dein Amt ihm schon in vielem gleiche werden,
Und iewo nimmt er Dich wie ihn im Wetter gleichfalls von der Erden.

O gutte Arbeit! Seelge Stunde, in welcher Dir der Höchste winket,
Und Dich als einen Himmels-Führer selbst zu dem Ziel der Reise bringt,
Heißt das nicht, mitten im Beruf dem Jammerthale Abschied geben,
Und eh der Tod noch kaum geschmeckt schon an dem Ort der Freuden leben?

Gedenckt daran, Ihr Tiefgebeugten! da Gott Euch so empfindlich rührt,
Und Eure Cron und Eure Stütze so schmerzlich alsobald entführt,
Denckt, was den Seelgen vor Beschwer im Leben öftters eingenommen,
Und nun ist Er fast ohne Schmerz durchs bange Todes Thor gekommen.

Gibnt Ihm die Ruh nach so viel Mühe, und glaubt, daß Gottes Vater-Hand
Auch Euch gewiß nicht lassen werde: Wie viel Euch fällt, ist ihm bekannt,
Er hätte diesen stünet Tod dem frommen Lehrer nicht-ersehen,
Wenns nicht zu seinem Ruhm und Ehr und Eurem Besten auch geschehen.

M. Georgius Weinmann, Pro-Rector.

Swelch ein Rieß in Zions-Mauern! O Fall, den Hirschberg sämmtlich fñhrt!
 O Fall, den gleichwohl Gottes Liebe auf Dich mein Lehrer! abgezielt!
 O Schlag, der von der höchsten Hand, doch nicht im Zorn; o nein! im Guten
 Für Dich zum Heil, die Wunden rñst, die noch um Ketzlers Grabmahl bluten.
 Wer hätte das wohl je geglaubet, daß schon Dein Ziel so nahe steh,
 Und selbst im Eingang Deiner Predigt Dein Predigt-Amt zu Ende geh?
 Du stirbst nicht nach gemeiner Art. Gott ordnet Deine Himmelsreise
 Im Angesicht der ganzen Heerd' auf eine kaum erlebte Weise.
 Er holt Dich selbst und daß man mercke, daß er es sey, der Dich uns nimmt
 Und daß nicht etwan, wie bey andern, Dein Lebenstacht von selbst verglimmt:
 So giebt er sich die Mühe selbst und reicht aus einer Feuervolke
 Die Hand nach Dir, du treuer-Knecht! und giebt dadurch dem ganzen Volke
 Bey Deiner Auffahrt zu verstehen, wie großgeachtet Deine Treu,
 Wie lieb und werth in seinen Augen Dein Fleiß an unsren Seelen sey.
 Und also ist der Predigtstuhl Dein öffentliches Sterbebette;
 Und also wird der leichte Strahl zum Gleichniß einer Gnadenkette,
 An der der Herr der Seelenerndte nun deinen wohlgeprüften Geist
 Aus aller Amt- und Weltbeschwerde gewaltsamliebreich zu sich reißt.
 Dir ist nun wirklich ewig wohl. Indes entstehen hier die Fragen:
 Wer stillt den Harm um Adolphs Treu? Wer hemmt die Wittw- und Waiseuklagen,
 Die Ihn als Mann und Vater rñhmen und über Ihn untröstlich sind?
 O lieber Gott! das, das sind Wunden, die niemand, ausser du, verdirnt.

Daniel Stoppe. Conrector.

Du alles Fleisches Gott, du Heiland aller Welt,
 Der du zum Gnaden-Stuhl dich allen fürgestellt!
 Wer zittert nicht vor dir, wenn deine Macht erscheint,
 Wenn du zur Stunde kommst, da man es gar nicht meint,
 Und machest offenbahr dich als den Gott und Herrn,
 Der einem jeglichem ist nahe und nicht fern.
 Dem alles unterthan, dem selbstem Tod und Leben,
 Weil du bist Gott im Fleisch, vom Vater übergeben.
 Druyn selig, wer sich beugt vor dir, Immanuel,
 Und freye Gnade findet für seine arme Seel.
 Die Gnade, die du hast so theuer uns erworben,
 Da du für Sünder bist am Creuzes-Holz gestorben.
 O Liebe, die man schaut in deiner Blut-Gestalt,
 Du stirbst, dieweil der Tod nahm über uns Gewalt.
 Nun, wer in dich verseht und deine Wunden kennet
 Darinn uns ewig nichts von dir, Lamm Gottes! trennet,
 Der hat das Leben schon und stirbt im Tode nicht,
 Er ist mit Gott versöhnt, und kommt nicht ins Gericht,
 Er schläfet selig ein auch bey den Donner-Strahlen,
 Weil er verborgen ist in Jesu Wunden-Mahlen.

J. G. Zimmermann. Coll. I.

So muß Herr Adolph nun so schnell von himmen eilen,
 Wenn er in seinem Amt auf seiner Cangel steht.
 Ein Wetter-Strahl muß Ihn was Er gewünscht ertheilen
 Daß Er im Heiligthum aus diesem Leben geht.
 Sein Wunsch war ostermahls an solchem Orth zu sterben,
 Wo Er des Herren Werck im Geiste eyfrig trieb.
 Gott macht Ihn auch daselbst zu einem Himmels-Erben,
 Denn dieser treue Knecht war seinem Herren lieb.
 Nunmehr endet sich sein Creuz und schweres Leiden,
 Was Ihn so wohl sein Amt und kranker Leib gemacht.

Die Seele ist bey GOTT in lauter Himmels-Freude,
 Und der so schwache Leib wird auch zur Ruh gebracht.
 So gehe nun voran Du treuer Freund auf Erden,
 Wir folgen dir bald nach, wenn uns der Höchste rufft,
 Was Du erlangt, das soll uns auch zu theile werden
 Indessen folgt der Leib auch Deiner Todten-Grufft.
 Der Höchste stille nun der höchst Betrübten Gräbmen,
 Und lasse diesen Trost bey Ihnen kräftig seyn:
 Daß er sie auch einmahl wird in den Himmel nehmen
 Stellt sich anigo gleich viel Leid und Trübsal ein.

L. Volckmar. Cant.

Stummme, Menschen-Wiß! Hier denkst du nur vergebens.
 Erkenne, daß GOTT dir ganz unerforschlich ist,
 Bis du in Einfalt gläubst: Er ist ein GOTT des Lebens,
 Der auch bey dem Donnerstrahl von Lieben überfließt.
 Seit dem des Fluches Blich den treusten Hirten fällte;
 So ist den Schafen klar, daß Todten lebend macht:
 Indem mans fühlt und glaubt, wie ieder ihn zerschelte,
 Die Gnade sucht, und kriegt, die er uns ausgebracht.
 Hat dieß noch nicht dein Herz, dein Denken hingerissen,
 Obß gleich das Meistesstück der Weisheits-Liebe bleibt;
 So wird dir auch der Grund zu allem fehlen müssen,
 Was dahin führen soll, was sich von daher schreibt.
 Laß du uns, Herr, das Licht in deinem Lichte sehen!
 Daß wir verstehn, warum du oft und schrecklich schlägst.
 Du selbst bist, den man schlug. Wir wollens nur gestehen:
 Wir haben mehr verdient. Wenn du das Herz uns brächst!
 Du willst. Nicht Schwerdt, noch Strahl, nur deine Wundenmaale,
 Die nehmen uns das Herz. Die mach uns recht beliebt!
 Gib ferner Gnadenkraft, daß mans (vor Augen mahle,) (recht hell bestrahle)
 Wie dieser Brunn voll Trost und wem er Labsal giebt.



Gottfried Günther. Coll. II.

Nun hat dein Bundes-GOTT dich gnädig angesehen,
 Er rief Dich wunderbar vor unsern Augen hin.
 Ach! aber was ist uns bey solchem Rief geschehen?
 Der theuere Verlust kränckt vieler Herz und Sinn.
 Und unser Zion muß Dich treuen Lehrer missen,
 Da auf der Cankel Du Dein heilig Amt beschloßt
 Selig nach GOTTes Rath, bey vielen Thränen fließen;
 Doch Dir ist ewig wohl und hast nun Hülff und Trost,
 Ist bist Du Seeliger! Jesu zu eigen worden,
 Und Jesus bleibet Dein in alle Ewigkeit.
 Ist dienest Du ihm recht in jener Seelgen Orden;
 Ist ist in Freud verkehrt das Leyden dieser Zeit.
 Bestürztes Ehemahl! Und Vater-lose Wäysen!
 Sie sehen nur auf den, der diesen Schlag gethan,
 Er meinets gleichwohl gut und ist dafür zu preisen,
 Warum Ers so gefügt, niemand erkennen kan.
 Indessen trauen Sie auf den, dems so gefallen.
 Und bleiben ihm getreu, ob er Sie gleich betrübt,
 GOTT unser Vater ist und bleibt doch Alls in Allen,
 Der nach dem hängen Ach! auch wieder Freude giebt



Caspar Richter. Sch. C.

Ben der
Höchst-schmerglichen Beerdigung

weiland

Sr. Hochwohlwürden

Herrn M. Gottlob
Adolphs,

Treuerdientesten ARCHI-DIACONI zum
Kreuz Christi vor Hirschberg,

welcher

den 7. post Trinit. A. C. 1745. in der Vesper-Predigt durch einen
unvermutheten Donner-Schlag auf der Tangel wohlbereitet
und selig weggerafft wurde,

wollte

aus sondrer Hochachtung

gegen das sämmtliche Ministerium

die regen Gedancken seines noch lebenden Herzens

(mit zitternder Feder entworfen)

Johann Christoph Siebig.



Hirschberg,
gedruckt, bey Immanuel Krahn.



Simmer her mit Thränen-Fluten;
Lasset Herz und Adern bluten:
Herken, die sonst hart, wie Stein,
Müssen heute fleischern sein?
Auf ein blitzend Donnerknallen
Lehrend stehen, brennend fallen,
Dringet, bricht durch Mark und Bein.

Selbst der Hirte wird geschlagen!
Gott! was willst du damit sagen?
Da sein Mund von Gnade spricht;
So verlöscht sein Lebens-Licht?
Heißt es: Weide meine Schafe!
Ach, so gilt wohl uns die Strafe,
Weil uns Lämmleins-Art gebricht.

Frehlich sollt von seinen Rippen
Uns kein Gnaden-Honig trippen,
Das sonst Heyden angediehn:
(Den Colossern dort verliehn.)
Ach, wir sind getaufte Heyden,
So sich in den Trifften weiden,
Die auch blinde Heyden fliehn.

Folglich redte Gottes Stimme
Eins mit uns in seinem Grimme,

Das uns durch und durch erschreckt,
Und theils mit zur Erden streckt!
Brennen keine Glaubens-Kertzen
Durch sein Wort in unsern Herzen:
Ward ein Licht uns aufgesteckt,

Eine Sackel auf dem Haupte,
Das man doch befreyet glaubte,
Weil es im Beruffe stand;
Das entzündt des Höchsten Hand?
Frommer Abel! treuer Lehrer,
Opffer Gottes! Sein Verehrer,
Das von Gott selbst angebrandt:

Oy! wie warst Du ihm so theuer!
Der Dich im Elias-Feuer
Durch ein Wetter heimgeführt;
O wie werden wir gerührt!
Warest Du ein Licht auf Erden;
Mußt Du nun zum Sterne werden:
Schade, daß man Dich verliert.

Du wirst uns zu früh entnommen,
Da Dein Feyerabend kommen;
O, wie wird man müßig stehn,
Wenn die Schaffner von uns gehn!
Werden doch die grünen Auen,
Und der Weinberg fast zum Grauen,
Die vorher so fett, so schön.

Zwey von fünfen schon entrissen?
O! wie wird man die vermessen!
Jammernd Hirschberg! weine Blutt;
Denn das ist für dich nicht gutt;
Siehe, wie Dein Aaron stehnet,
Und Sich auch nach Ruhe sehnet;
Ach! fast Allen fällt der Muth.

O daß unsrer Augen Zähren
Fluthen wahrer Busse wären!
Daß man damit löschen könnt,
Da des Höchsten Zorn entbrennt:
Laßt uns eilen; laßt uns lauffen,
Uns das Glaubens-Del zu kauffen;
Daß uns GDtt den Rest noch gönnt.

Wittib, der die Cron entfallen!
Welch ein Kelch voll bitterer Gallen
(Da es uns so schmerzlich kränckt.)
Wird denselbten eingeschendt!
So viel Vaterlose Wäysen,
Jung mit Jammer-Brodte speisen,
Ist, was mit zur Grube sendt.

Nur getrost! der Priester-Segen
Wird sich häufig auf Sie legen;
Weil ja des Gerechten Kind
Niemahls sich verlassen find:
GDtt kann Ihnen zu dem Leben
Mehr, denn einen Vater geben;
Sich nur steiff auf den gegründet.

Doch, hier muß ein stärkerer sprechen;
Da mir Krafft und Sinn gebrechen!
Furcht und Zittern rührt uns noch:
GDtt! o tröst, o stärke doch!
Laß uns deine Gnade decken;
Laß uns Adolphs Fall erwecken:
Doch! was fiel? Er? Nein, Sein Joch.



Die Krone des ewigen Lebens,
als die gnädige Vergeltung eines treuen Knechtes
und Dieners Gottes,

wollte
an der sonderbahren Leiche und dem Exempel
des
Hochwohllehrwürdigen, in Gott andächtigen
und Hochgelahrten Herrn,

Herrn M. Gottlob
Adolphs,

Treuerdientesten Archi-Diaconi der Evangelischen
Gnaden-Kirche zu Hirschberg,

Als Solcher Anno 1745 den 4 Aug. zu seiner Ruhestätte begleitet
wurde,

denen hochleidtragenden Hinterbliebenen

mit wehmüthigstem Beyleid zu Gemüthe führen und in diesem Wenigen
gehorsamst condoliren

Derselben Allerseits

höchst-verbundenster Diener,

G. F.

Hirschberg, gedruckt mit Krähnischen Schriften.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir
die Krone des Lebens geben.

Ach! theurer Lehrer! welch ein Licht
Umhellt so plötzlich dein Gesicht:
Daß es so wunderbahr erscheint?

Ach! welch ein Blitz! ach! ach! welch Schlag!

Ach! kommt der Herr! ach! kömmt sein Tag?

Ach! Zion zittert, bebt und weinet.

Ach! wer erscheint, ach was ist da?

Des Herren Herrlichkeit ist nah:

Ihr heller Glanz und feurig Wagen
Muß eilends durch der Engel Hand
Den Lehrer in des Himmels Land
Allhier von heil'ger Stätte tragen.

Ach! sollten (wie man wahrhaft spricht,)

Ihr Seelen, eure Herzen nicht

Vor Schmerz und Leid wie Wachs zergehen?

Verborgner Rath! was thust du hier.

O heilger Gott! wer kan vor dir

Und diesem deinem Werke stehen?

Nur kürzlich rührtest du den Knauf,

Ist reiffest du den Tempel auf

Und lässest Knall und Donner hören!

Alls müstest du bey uns allhie,

Wie einstens dort in Sinai,

Dem Salem das Gesetze lehren.

Und ach! der Lehrer schweigt und sinckt,

Den ganz zuerst dein Strahl durchdringt,

Der Hirte muß die Heerde lassen,

Die armen Schafe sind zerscheucht,

Ein jedes zittert, bebt und weicht,

Und weiß vor Angst sich kaum zu fassen.



Man trägt den Diener von der Huth
Bey angehäufter Thränen-Fluth!

Ach! Herr, dein Aaron führt die Leiche
Bey stillem Herzen in ihr Haus;
Man trägt, man folgt betrübt heraus
Und hält bey jener Klages-Eiche.

Hier hört man von erschrecktem Fall
Schon ächzend voll im Gegen-Hall.

Die Hochbetrübte Wittib klaget,
Und was, nebst der gehäuften Zahl,
Die liebsten Kinder allzumahl
Von ihrem treuen Vater sagen.

Ach Schmerz! ach Weh! doch hör' izund
Eröffnet sich der goldne Mund

Mit Gründen, so die Herzen stillen:
Getrost! der HERR hat es gethan!
Drum nehmet dieß zur Stärkung an
Und seyd vergnügt mit seinem Willen.

Ach! ja! der Herr hat es gethan,
Wie man nicht anders dencken kan,
Der Herr läßt seinen Donner hören,
Der Herr, der Geist und Ddem schafft,
Gibt eifrig seinem Worte Krafft
Und will hier selbst recht göttlich lehren.

So läßt denn Du auf dis Gebot,
Getreuer Knecht bis in den Tod,
Die fromm- und reinen Lippen schweigen.

Und willst mit der erhabnen Hand
Den Herrn, der hier so schnell entbrannt,
Uns noch im letzten Wincke zeigen.

Ach wahrlich! ja, du zeigtest ihn
Und sanckst in JESUS Nahmen hin
Und legtest Dich in seine Wunden:

Darinn Du auch zum Gnaden-Lohn
Dort vor des Lammes Stuhl und Thron
Die schöne Lebens-Cron gefunden.

Wie herrlich kan sich ie und ie
Nach so viel Amtes-Last und Müh
Dein treu und müder Geist enquickten!

Wie frölich muß dein Auge nicht
Dort bey des Himmels Glanz und Licht
Die Seelgen Lehrer nun erblicken!

Die Bürger Zions sehn dir nach
Und zeichnen ihr bedauernd Ach!
In viel vermehrte Traur-Cypressen:
Dein liebster Nahm, wie deine Treu,
Bleibt stets im Segen grün und neu.
Und bey der Nachwelt unvergessen.

So Kirch als Schule rühmt den Fleiß,
Die Deinen Ein- und Ausgang weiß,
Und wie du dich so treu erwiesen;
Ja wie du unsers GOTTes Ruhm
Als sein ihm theures Eigenthum
Auch noch im Tode hast gepriesen.

Gott Lob! Dein Opffer ist vollbracht,
GOTT hat es wunderbahr gemacht
Das wird uns unser Herz schon sagen.
Ach! ruhe, ruhe, nach dem Schmerz
Ach Vater, Lehrer, treustes Herz
Wir wollen Dich zu Grabe tragen.

Du GOTT des Trostes steh uns bey,
Mach über uns dein Antlitz neu
Und hilf uns Zions Brüche bauen:
Ach! heile selbst den schweren Riß
Und laß uns alle einst gewiß
Den treuen Adolph wieder schauen.

Die Leiche
der im Wetter zu Gott entrückten Seele,
des
Hochwohllehrwürdigen, in Gott andächtigen
und Hochgelahrten Herrn,

Herrn M. Gottlob
Adolphs,

Treuverdientesten Archi-Diaconi der Evangelischen
Gnaden-Kirche zu Hirschberg,
eines Mannes nach dem Herzen Gottes,

begleitete thänen-voll und tröstend
mit diesem Liede

Johann Tobias Volkmar.
Lehrer des Evangelii in Petersdorf.

Hirschberg den 4 Aug. 1745.

Dasselbst gedruckt bey Immanuel Krahn.

Nach mein Gott! jetzt tödten mich
Deiner Donner Feuer=Blitze.
Auf, mein Geist! sie führen dich
Zu des Lammes hellem Sitze.

Weil die Flammen
Daher stammen, Off. Joh. 4, 5.
So wird durch die Feuer=Bogen
Mir mein Sterb=Kleid angezogen. Dan. 12, 3.

Nahе dich, mein Heil, zu mir
Und erlöse meine Seele! Ps. 69, 19.

Brecht, ihr Blitze! brecht herfür,
Führt den Geist aus seiner Höle!
Feuer=Säule!

JESU eile,
Fahre bei dem Brand der Glieder 2 Mos. 19, 18.
In den Geist verklärend nieder.

Rede, HERR, aus deiner Höh,
Aber rede nicht im Grimme,
Rede, HERR, auch donnernde
Doch mit einer Gnaden=Stimme. Joh 12, 29.

Sprüht, ihr Brände,
JESU Hände,
Die auf meine Seele bluten,
Löschen alle Feuer=Gluten.

Moses sah dein Angesicht
Als ein Feuer in den Hecken, 2 Mos. 3, 2.
Israel dein blendend Licht
Seine erste Hütte decken. 2 Mos. 40, 34.

Mit Entzücken
Im Ersticken
Läßt ein Stral aus deinen Höhen
Mich dein völlig Antlitz sehen.

Die recht eiferten um dich,
Nanntest du, HERR, Donner-Kinder. Marc. 3, 17.
HERR, dein Donner zeichnet mich,
Liebst du mich vielleicht nicht minder.
Dich, HERR, ehrend
Sterb ich lehrend
In dem besten Lebens-Laufe
Durch der Märtrer Feuer-Taufe. Matth. 10, 22.

Licht verklärt dich, Heiland, selbst, Matth. 17.
Feur war deines Geistes Zeichen, Ap. Gesch. 2.
Wie du, HERR, mein Grabmal wölbst,
Kann ich dir in beiden gleichen.
Ich erblasse,
Aber fasse,
Heiland, mitten in der Flamme
Dich an deinem Kreuzes-Stamme,

HERR, ich seh, wie Stephanus,
Deinen offenen Himmel blitzen, Ap. Gesch. 7, 57.
Und bey meinem Lebens-Schluss
Dich zur Rechten Gottes sitzen.
Wunden-Maale
Feuer-Strale
Machen mich beim Donner-Streiche
Engeln und auch Jesu gleiche. Ap. G. 6, 15. 1 Cor. 15, 49.

HERR, dein Blitz schlägt auf mich los!
Also wird im Wetter-Wagen,
Mit Elias Feuer-Ros, 2 Kön. 2, 11.
Auch mein Geist zu dir getragen.
Wer ist freyer?
Ich im Feuer
Fahre hier in JESU Glanze
Hin nach meinem Sieges-Kranze.

Auf! mein Geist! dein Heil ist da!
 Singe unter Donner=Stimmen
 So wie die Halleluja
 Welche dort wie Sonnen glimmen. Off. Joh. 19, 6.
 Jesu Quelle
 Macht mich helle, Off. Joh. 7, 14.
 Darum schwing ich mich im Lichte
 Vor des Höchsten Angesichte

Sage nicht, getreues Weib,
 Weil ich ewig herrlich blize,
 Siehe, mein verklärter Leib,
 Fühlt nicht mehr der Erde Hitze. Off. Joh. 7, 16.
 Und mein Beten
 Wird vertreten
 Dich und die verlassnen Meinen,
 Euch wird meine Sonne scheinen.

Aber dieser Donner schlägt,
 Heerde, mich um deinetwillen, Joh. 12, 30.
 Weil dich nicht das Wort bewegt,
 Soll des Donners Furcht dich füllen.
 Sieh, ich gleiche
 JESU Leiche
 Denn da ich verkläret werde,
 Sterb ich blos um meine Heerde.

